

## IV.

**Die Zeit vom Juli 1871 bis November 1872.**

Die in die Heimath zurückgekehrten Batterien nahmen sofort den gewöhnlichen Friedensdienst wieder auf, unter Anderem wurde auch im September 1871 eine abgekürzte Schießübung auf der Bahrenwalder Haide bei Hannover abgehalten.

Die Batterien der 1. Fuß-Abtheilung und die Kolonnen in Frankreich mußten sich zunächst in ihren Rantonnements möglichst garnisonmäßig einrichten. Sämmtliche Truppen wurden in Kasernen bezw. Baracken untergebracht, in denen wiederum alle Einrichtungen nach deutschem Muster geändert wurden. Die Kompetenzen waren für Offiziere und Mannschaften sehr reichlich, da es z. B. für die Offiziere außer der chargenmäßigen Feldzulage noch eine Auslandszulage gab. Die Unteroffiziere und Mannschaften erhielten neben ihrer höheren Löhnung eine sehr gute Verpflegung, zu welcher eine tägliche Weinportion gehörte.

Für die Offiziere mußten durch die französische Verwaltung Kasinos eingerichtet werden, welche zum Theil, wie in Nancy und Lunéville, sehr schöne Räumlichkeiten hatten, und den Offizieren ein gemüthliches Heim boten. Der Verkehr mit der französischen Bevölkerung beschränkte sich auf das Nothwendigste, Geschäftliche. Familienverkehr mit Eingeborenen fand selbstverständlich nicht statt. Selbst wo in einzelnen wenigen Fällen Neigung hierzu vorhanden war, hüteten die französischen Familien sich, dies bekannt werden zu lassen, da sie überzeugt waren, daß man nach dem Abzug der deutschen Truppen, ihnen diesen Mangel an Patriotismus würde entgelten lassen.

Mit der Zeit zogen die verheiratheten Offiziere meist ihre Familien heran, und so entwickelte sich, hauptsächlich in größeren Garnisonen, wie Nancy, ein lebhafter geselliger Verkehr. Nicht wenig trug hierzu bei, daß der General von Manteuffel, welcher die Präfektur in Nancy bewohnte, ein sehr gastfreies Haus machte, in welchem auch häufig die Offiziere der benachbarten Garnisonen erschienen.